

## **150 JAHRE GIPSWERK IN ELLRICH**

### **Gips – wertvoll und naturnah**

Das Gipswerk in Ellrich feiert an diesem Wochenende seinen 150. Geburtstag. 1869 gründete Friedrich Euling dort die „Vereinigte Gipswerke Ellrich am Harz GmbH“. Nach Erschließung der Rohstoffbasis wurde dort das erste deutsche Gipswerk errichtet, das seither – in unterschiedlicher Eigentümerschaft - hochwertige Gipsprodukte produziert.

Seit Januar 2009 gehört die vormalige SHG mit den Werken Ellrich, Dorste, Sulzheim, Neckarzimmern zur REMONDIS-Gruppe, die die Gipsaktivitäten im Konzern bündelte und das die SHG deshalb 2013 in CASEA GmbH mit Sitz in Ellrich umfirmierte.

Rohstoffe sind das Herz einer jeden Existenz. Fossile Rohstoffe sorgen für Mobilität, Wärme und Strom und sind Basis für vielfältige chemische Produkte. Die agrarischen Rohstoffe sichern unsere Ernährung. Holz gestaltet die Welt. Und hoch begehrt sind die mineralischen Rohstoffe, also Salze, Erze und Gesteine, mit denen wir unser Leben eingerichtet haben und die es erträglich oder gar bequem machen: Vom Hausbau über die vielfältigen Produkte der technischen Welt.

Auch der Südharz steuert zur Lebensqualität in Deutschland ein ganz wichtiges Gestein bei: den Rohstoff Gips. Zum überwiegenden Anteil ist das deutsche Bauwesen von mineralischen Rohstoffen abhängig. Gips ist dabei ein nur schwer ersetzbarer Baustoff. Er muss ressourceneffizient sein, brandsicher, wohnökologisch von hoher Qualität, flexibel in der Nutzung, schnell – und energieeffizient. Ohne moderne Trocken- und Leichtbauweisen mit Gipsprodukten geht das nicht. Nur mit Hilfe von Gips lässt sich auch der dringend benötigte Wohnraum in Ballungszentren schaffen, durch Aufstockungen und Nachverdichtungen.

„Aber nicht nur hier findet man Gips im Einsatz, auch in der Düngemittel-, Lebens- und Futtermittelindustrie, genauso wie in der Dentalindustrie oder als Formengips für die keramische Industrie oder zur Herstellung von Tondachziegeln. Ein universell einsetzbarer Rohstoff“, so Carsten Ketteler, kaufmännischer Geschäftsführer der CASEA GmbH. An vier Standorten in Deutschland betreibt die CASEA GmbH die Produktion von hochwertigen Produkten aus Gips und Anhydrit.

Jeder im Südharz weiß: Gips wird abgebaut. Das aber ist, im Sinne des Wortes, nur die halbe Wahrheit. Denn von den etwa 10 Millionen Tonnen Gips, die in Deutschland jährlich gebraucht werden, stammt gegenwärtig noch mehr als die Hälfte aus den Rauchgasentschwefelungsanlagen der Kohlekraftwerke – so genannter „REA“-Gips. Nur 45 Prozent des Gipsbedarfs werden derzeit aus Naturgips gedeckt.

Durch die Energiewende sollen die Kohlekraftwerke in den nächsten 20 Jahren komplett stillgelegt werden. Damit würde mehr als die Hälfte des heutigen Gipsaufkommens fehlen. „Der Naturgips als Rohstoff wird damit an Bedeutung gewinnen“, meint Andreas Hübner.

Auch Gips-Recycling ist dabei ein Teil der Lösung. „Als nachhaltig wirtschaftendes Unternehmen und als Teil der REMONDIS Gruppe haben wir ein großes Interesse, Recycling-Gips zu etablieren“ sagt Carsten Ketteler. „Wir unterstützen daher als Unternehmen aktiv das WIR! Projekt, das den Wandel durch Innovationen in der Region Thüringen fördern soll.“ Zusammen mit der Fachhochschule Nordhausen und der Uni Weimar wird das Projekt

„Gipsrecycling als Chance für den Südharz“ durchgeführt und durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Allerdings ist auch dies noch ein weiter Weg, denn es fehlt zum einen an entsprechend aufbereitungsfähigem Abbruchmaterial, zum anderen eignen sich nur geringe Mengen davon zur Verwertung, an deren Ende ein wieder zulassungs- und damit marktfähiges, ökologisch einwandfreies Produkt ohne Fremdstoffe steht. „Hier einen besseren Weg zu finden, ist das Ziel des Projektes“, so Andreas Hübner.

Andreas Hübner weiter: „Gips aus dem Ausland zu importieren ökologisch und auch sozial schädlich. Auch im Hinblick auf den Klimawandel wäre das keine grundsätzliche Lösung, denn unnötige Transporte erzeugen Emissionen an klimaschädlichen Gasen.“ Heimische Rohstoffe sind deshalb auch ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftskraft in Deutschland. „Auch der Abbau hat sich verändert“, erklärt Ketteler. Die Art der Abbauführung wird so ausgewählt, dass Emissionen verringert und gesetzliche Auflagen eingehalten werden. Zum zweiten wird der Abbau so geplant, dass die hinterlassene Landschaft eine naturgünstige Morphologie aufweist, also leicht wieder bepflanzt und von Tieren besiedelt werden kann. In diese – schon während des Abbaus sukzessiv begonnene – Renaturierung fließen sehr viel Fachwissen, Aufmerksamkeit und Aufwand, damit eine Rückgabe an die Natur in einer gegenüber dem Ursprungszustand möglichst aufgewerteten Form gesichert ist. Zahlreiche heutige Biotop in ehemaligen Gips-Steinbrüchen sind ein Zeugnis dafür, dass so etwas gut gelingen kann.

„Wir wollen ein Freund und Förderer dieser Region sein, die ja auch unsere Heimat ist“, sagt Andreas Hübner. „Deshalb führen wir auch kontinuierlich Gespräche mit allen Gruppen der Gesellschaft, um den naturfreundlichen Abbau zu erklären und die Menschen an den Planungen beteiligen. Jeder ist eingeladen, sich anzusehen, was wir tun.“

„Wir dürfen ruhig auch ein wenig stolz darauf sein, dass unsere Region nicht nur aus anderen Teilen Deutschlands und der Welt Rohstoffe bezieht, sondern selbst auch etwas dazu beiträgt“, findet Carsten Ketteler. „Und der Südharz tut das mit einem wohngesunden Produkt, das weder Luft noch Grundwasser belastet und dessen Abbaufelder an die Natur zurückgegeben werden können – als gesunder Lebensraum für Menschen, Fauna und Flora.“

## **Geschichte und Entwicklung des Gipswerkes Ellrich**

### in Fakten:

1869	Betriebsgründung durch Friedrich Euling Firmierung: Friedrich Euling Vereinigte Gipswerke Ellrich am Harz GmbH
1890	Bau des ersten deutschen Gipswerkes mit einer „jährlichen Produktion von 1000 Waggons“
1900	Zusammenschluss mit der Firma Macks Gips- und Gipsdielenfabriken GmbH zur Euling & Mack Gips- und Gipsdielenfabriken AG Ellrich
1912	Bau der Jugendstil-Gipsvilla in Ellrich

- 1912 Inbetriebnahme des ersten Drehrohrofens für die Herstellung von  
Branntgipsen (technische Neuheit in Deutschland)
- 1920 Errichtung weiterer Produktionsstätten für die Herstellung von Branntgips
- 1945 Enteignung der Euling & Mack AG  
Demontage der Werksanlagen – das Werk wird in Volkeigentum überführt
- 1948 Wiederaufnahme der Gipsproduktion
- 1957 Das Werk hat eine Jahresproduktion von 80.000 t Branntgips
- 1963 Zuordnung des Betriebes zur VVB Zement (Vereinigung Volkseigener  
Betriebe)
- 1964 Zusammenschluss der Gipswerke Ellrich und Rottleberode zum  
VEB Harzer Gipswerke Rottleberode – das Werk Ellrich wird Betriebsteil 2  
Verlagerung der Produktion auf qualitativ hochwertige Baugipse, auch für  
den Export.
- 1972-76 Erweiterung des Produktionssortimentes – Aufnahme der Produktion von  
Schreibkreide
- 1989 Öffnung der innerdeutschen Grenze – Ellrich ist kein Sperrgebiet mehr
- 1990 Gewerbeanmeldung für die „Südharzer Gipswerk GmbH Ellrich“
- 1991 Die ROCOGIPS GmbH kauft von der Treuhand Berlin das Werk Ellrich  
Eintragung der „Südharzer Gipswerk GmbH Ellrich“ in das Handelsregister  
Umfangreiche Renovierung der „Gipsvilla“ und Einrichtung der Büroräume  
Rekonstruktion der Drehrohrofenanlage zur Gipsherstellung  
  
Im Dezember verkaufen die Gebrüder Roddewig das Werk Ellrich und das  
Werk Dorste an die Heidelberger Zement AG
- 1991 Beginn der umfangreichen Demontage- und Abrissarbeiten von Gebäuden  
und Anlagen zur Schaffung von Baufreiheit für die geplanten Investitionen
- 1993 Bildung eines Projektteams für das Investitionsvorhaben  
**„Werksausbau Ellrich“**
- 1993 Offizielle Grundsteinlegung für den Werksausbau  
Inbetriebnahme des 1. Schachtofens „Alpha-Platre 180“  
Bau einer neuen Palettier- und Verladehalle und eines Verwaltungs- und  
Sozialgebäudes

- 1994 125-Jahrfeier
- Realisierung der Investitionsvorhaben
- Mischanlage mit loser Verladung
  - Rohgipsaufbereitungsanlage – Brecherei Ellricher Klippen
  - Gipsproduktionshalle (neue Brennerei)
  - Leitstands- und Laborgebäude
  - Werksstraßen/Parkplätze
  - Fahrzeugwaagen
- 1995 „Tag der offenen Tür“
- Errichtung einer 2. Schachtofenanlage in eigener Regie
- 1996 Zuordnung des Werkes in den Unternehmensverbund der Baustoffwerke Durmersheim GmbH
- 1997 HZ-Beirat stimmt dem erarbeiteten Konzept über die Errichtung der 1. Perlit-Blähanlage bei Heidelberger Zement zu.
- Bau der Verladesilos für expandierte Perlite
- Stahlbaueinhausung des Verladebereiches am Mischwerk
- 1998 Aufnahme des Dauerbetriebes der gesamten Perlitanlage
- Einhausung der vorhandenen Perlit-Verlodeanlage
- 1999 Errichtung einer 2. Blähofenlinie für Perlit
- Anbau der 2 reversierbaren Estrichsilos an die Siloanlage im Mischwerk
- 2000 Realisierung der Investitionsvorhaben „Hartgipsanlage“ und „Gipskocher“
- 2000 Heidelberger Zement AG übernimmt maxit Baustoffe
- Umstrukturierung der Sparte Trockenmörtel – Zuordnung des Werkes Ellrich in die Gruppe der maxit Nord GmbH & Co. KG
- 2001 Heidelberger Zement und maxit bilden die Heidelberger maxit, in die die Südharzer Gipswerk GmbH integriert ist.
- Im Zusammenhang mit der HBE (Heidelberger Baustoffe Europa) und der Übernahme der Optiroc und Beamix treten die Unternehmen der HZ AG unter dem Logo „HeidelbergCement Group“ auf.
- 2003 Die Unternehmen der maxit Gruppe werden verschmolzen in die maxit Deutschland GmbH (mde), die Südharzer Gipswerk GmbH ist hierin eine eigenständige GmbH. Beginn der Arbeit für das Projekt Gips.

- 2004 Ein Ergebnis dieser Projektarbeit ist die Zusammenlegung der Gipsaktivitäten mit 100 % Geschäftsanteilen der mde. Gemäß Gesellschafterbeschluss der maxit Deutschland GmbH werden zum 01.01.2004 die Gipswerke Dorste, Neckarzimmern und Sulzheim in die Südharzer Gipswerk GmbH eingebracht. Sitz dieser GmbH ist Ellrich. Firmierung der GmbH erfolgt unter dem Kürzel SHG
- 2007 maxit Group wird von HeidelbergCement AG an Saint Gobain verkauft im Zuge einer Neuausrichtung von HeidelbergCement. Damit geht auch die SHG GmbH zu Saint Gobain über.
- 2009 SHG gehört seit Januar 2009 zur REMONDIS-Gruppe. Aufbau des Eigenvertriebes unter neuem Namen
- 1.2.2013 Umfirmierung der SHG in CASEA GmbH Ellrich. Infolge der Bündelung der Gipsaktivitäten im Konzern.